...Kraft fehlte ihm, das Haupt fiel ihm auf die Schulter, ein leichter Krampf durchzitterte ihn, und er hatte vollendet. Paul Iwanowitsch schloß die beiden schluchzenden Wesen in seine Arme und drückte sie zärtlich an sein Herz.

„Weinet", sagte er sanft, — „weinet, aber hoffet auch! Ich werde stets als treuer Freund euch zur Seite stehen! Du aber, Vollendeter, ruhe in Frieden und die Erde sei dir leicht. Du hast viel gefehlt, aber auch schwer gebüßt in diesem Leben, und die Gnade Gottes gesucht, und Gnade wird dich darum empfangen vor dem Throne des Ewigen, denn er ist der barmherzige Gott und seine Güte währet ewiglich!"

Die verwaisten Kinder, von Paul geleitet, kehren aus der Verbannung nach Petersburg zurück, und der Segen des sterbenden Vaters ging schützend mit ihnen. Sie erhielten einen großen Theil seiner Güter zurück. Ihr Leben verfloß glücklich und ungetrübt von ferneren, schweren Leiden. Die Lehren des Vaters und sein hartes Geschick trugen gute Frucht in ihrem Herzen: Jeder, der sie kennen lernte, liebte sie, denn unter ihren Tugenden glänzten vor allen Leutseligkeit, Güte, frommer Sinn und Bescheidenheit.

Die Staats-Zeitung.

J. George Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Jan. 11, 1872

An Solche die es angeht.

☞ Da es uns wegen Mangel der nöthigen Mitteln bis jetzt noch nicht gelungen ist, eine eigene Presse anzuschaffen, und wir bedeutende Rückstände ausstehen haben, so werden wir von jetzt an, allen Solchen, welche für zwei oder mehrere Jahrgänge der "Staatszeitung" schulden, ihre betreffende Rechnungen zusenden, in der Hoffnung, daß die Rückstände abbezahlt, und wir in den Stand gesetzt werden, eine Presse zu kaufen, sowie auch unsern übrigen Verbindlichkeiten nachzukommen.

Möge unser Mahnruf nicht vergebens sein, denn jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth.

Unsre hiesigen Freunde werden wir dieser Tage besuchen.

Der nativistische Pferdefuß.

Das hiesige "State Journal", ein radikales Blatt, erklärt sich gegen das 16te Amendement zur Constitution, in welchem ein im Auslande geborner Bürger als Präsident und Vize-Präsident der Ver. Staaten wählbar gemacht wird. Das „Journal" meint, daß, im Fall ein Deutscher während dem letzten Kriege zwischen Frankreich und Deutschland Präsident gewesen wäre, ein Krieg zwischen Amerika und Frankreich ausgebrochen sein würde! Dummes Zeug, Mr. „Journal." Weiß dieses radikale Blatt nicht, daß Präsidenten einer Republik kein Recht haben, Krieg zu erklären? Da sieht man deutlich den nativistischen Pferdefuß hervorstecken.

Die Organisation des Senats.

Wie aus den Verhandlungen der Gesetzgebung in heutiger Nummer der „Staatszeitung" zu ersehen ist, so hat sich der Senat am letzten Donnerstag durch die Wahl eines Sprechers organisirt, indem Hr. Buckalew im Auftrag und Namen der demokratischen Mitglieder jenes Körpers, für Hrn. Rutan, den erwählten radikalen Sprecher, stimmte.

Durch diesen Akt der Großmuth, haben die Demokraten im Senat ihre radikale Gegner auf's schlagendste überrascht, so daß diese sich jetzt in den höchsten Lobeserhebungen gegen jene (die Demokraten) ausdrücken. Die Demokraten hatten es in ihrer Macht, die Organisation des Senates bis zur Neuwahl eines Senators an die Stelle des verstorbenen Geo. Connell in Philadelphia, welche erst am 31. Januar stattfindet, hinauszuschieben, und auf diese Weise den Geschäftsgang der Regierung zu hemmen, und dem Senate eine enorme Schuldenlast aufzubürden. Aber nein, sie handelten anders; sie handelten großmüthig, nobel, und verdienen die wärmste Anerkennung aller redlicher Bürger, Demokraten wie Republikaner. Ihnen galt es nicht als eine Parteisache, sondern als eine Sache zum Wohle des Volkes. Und dafür gebührt ihnen der Dank Aller.

Wären die Republikaner in einer ähnlichen Lage gewesen wie die Demokraten, sie würden nie und nimmer so ehrenhaft gehandelt haben wie diese Demokraten. Dafür haben wir die besten Beweise schon von früheren Zeiten her.

Doch, der Senat ist jetzt in so weit organisirt, daß man einen Sprecher erwählt hat. Wir hoffen, daß auch die übrigen Beamten in Bälde erwählt, und somit der Geschäftsgang dieses Körpers auf eine friedliche und dem Volke dienliche Weise fortgeführt werden möge.

Tod des General Porter.

Gen. Andreas Porter von der Ver. Staaten Armee, starb am letzten Donnerstag in Paris, wo er auf Besuch war. Der Verstorbene wurde in Lancaster im Jahre 1820 geboren, und war ein Sohn des verblichenen Geo. B. Porter von jener Stadt, des ersten Governeurs von Michigan Territory.

Aha! es spukt schon.

Kaum haben der von den Radikalen erwählte Mayor und die übrigen städtischen Beamten in Philadelphia ihre Sitze eingenommen, als es dort auch schon anfängt zu „spuken." Richter Pierce (ein Radikaler) hat folgenden „Charge" (Anweisungan) die Grand Jury der Vierteljährlichen Court in Philadelphia gerichtet, die manchem blinden Radikalen wohl die Augen öffnen mag. Die 12 Gründe, welche der Richter anführt und verlangt, daß sie beachtet werden, lauten wie folgt:

1. Liquor, Wein und Bier darf nur von Personen verkauft werden, die eine Licens besitzen.
2. Wer absichtlich einem Trunkenbold, Minderjährigen oder Wahnsinnigen berauschende Getränke verabreicht, ist strafbar. Die Blutsverwandten oder Mitglieder der Familie können dem Wirthe untersagen, einer gewissen Person berauschende Getränke zu verabreichen.
3. Kein Richter, Friedensrichter oder Geistlicher darf einen Betrunkenen copuliren.
4. Der Verkauf von Liquor am Sonntage ist verboten, ebenso das Verzapfen von spiritiösen Malzgebräuen, Apfelwein und Wein in Wirthschaften.
5. Trunkenheit ist strafbar.
6. Der Verkauf von Liquor an eine Person, welche denselben an Ort und Stelle trinkt und sich daran berauscht, ist verboten.
7. Jeder Constabler macht sich eines Meineides schuldig, wenn er nicht die Verkäufe von Liquor, die nicht ganz mit dem Gesetz übereinstimmen, meldet.
8. Jeder Inhaber einer Wirthschaft ist als Theilnehmer an einem Aufruhr haftbar, der in seinem Hause stattfindet.
9. Die Court of Quarter Sessions hat das Recht eine Licens zu widerrufen, wenn der Inhaber derselben gegen die Gesetze betreffs des Verkaufs von Liquors verstößt, oder wenn das Lokal ein Aufenthaltsort von arbeitsscheuen und unordentlichen Personen war.
10. Licensen dürfen nicht an Besitzer der Managers von Theatern oder eines Circus für den Verkauf von geistigen Getränken ertheilt werden. Auch darf ein Haus nicht eine Wirthschafts-Licens erhalten, wenn das Lokal zugleich ein Eingang zum Theater ist.
11. Verkauf von Liquor innerhalb drei Meilen von einem Gotteshause während des Gottesdienstes ist verboten, doch sind die licensirten Verkäufer in ihren regulären Geschäfts-Lokalen davon ausgenommen.
12. Die Hafen Wardens müssen jeden Lootsen auf mindestens 1 Monat suspendiren, falls er berauscht war, während er Commando auf einem Schiffe hatte.

Wohl bekomm's, ihr Herren Radikalen. Ihr wolltet's ja so haben, und wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu bezahlen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der neue Mayor (Stokely) und Richter Pierce diese Sache in Gemeinschaft betreiben. War es auch so unter dem demokratischen Mayor Fox?

Haben keine Ursache sich zu rühmen.

Die radikalen Führer rühmen sich gar oft, daß ihre Partei „jedem Manne im Lande das Stimmrecht gegeben habe." Das ist einfach nicht wahr. Jene Partei hat allerdings den Negern, die eben der Sclaverei entsprungen, ohne jede Vorbereitung, das Stimmrecht übertragen; aber wie steht es zum Beispiel mit den Weißen in Rhode Island? Dort darf heute noch kein naturalisirter Bürger stimmen, wenn er nicht Grundeigenthum zu einem gewissen Werthe besitzt. Der Neger, der eben den Zwergstaat betritt und weiter nichts besitzt als die geringe Habe, die er im Schnupftuche mit sich führt, darf stimmen; dem von Europa eingewanderten weißen Bürger aber ist dies Recht versagt, wenn er kein Grundeigenthum besitzt. Die republikanische Partei, die dort herrscht, hat diese infame Unterscheidung hartnäckig aufrecht erhalten, und erst wieder bei der letzten Wahl wurde ein Vorschlag für die Ausstreichung dieser gehässigen Clausel aus der Staats-Constitution verworfen. Eine Partei, die weiße Eingewanderte, die das volle Bürgerrecht erworben haben, zu rechtlosen Zeloten macht, blos deshalb weil sie in einem andern Lande das Licht der Welt erblickten, soll sich doch wahrlich mit ihrer Freisinnigkeit und ihres Eifers für gleiche Rechte nicht rühmen.

Eine theure Suppe.

Der russische Großfürst Alexis ist in Niagara Falls gewesen und hat das große amerikanische Wunder und noch ein Mehres gesehen. Er logirte mit seiner Gesellschaft im Spencer Hause, einem Hotel zweiten Ranges, da die besten Hotels bereits geschlossen waren. Die Gesellschaft blieb dort ½ Tag und aß nur eine Mahlzeit. Der Wirth, der sich erinnerte, daß nicht alle Tage ein Prinz kommt, rechnete mit doppelter Kreide und forderte für die geringe Bedienung $1500. Der Cassirer des Prinzen weigerte sich, diese unverschämte Rechnung zu bezahlen, worauf der Wirth durch seine Hausknechte das Gepäck der Reisenden ergreifen ließ. Um nicht aufgehalten zu werden, zahlte der Cassirer dem Wirth schließlich $1000. Die Bürger waren sehr entrüstet über diese Prellerei und riethen dem Prinzen, es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen zu lassen. Der Prinz hatte aber keine Lust, sich auf einen Prozeß einzulassen und zahlte lieber die $1000, mit welchen sich der unredliche Wirth denn auch zufrieden gab.

Radikaler Streit.

Im Staat Louisiana ist ein sauberes Chor am Ruder. Von der dortigen (radikalen) Gesetzgebung wird vom 4. Januar aus New-Orleans berichtet:

In der Assembly wurde gestern (von den Warmouthleuten) eine Resolution angeboten, welche den Sitz des Sprechers (Carter) für erledigt erklärte. Carter weigerte sich jedoch, darüber abstimmen zu lassen, worauf Hr. Carr, von De Soto, abstimmen ließ und die Resolution mit großer Mehrheit durchging. Der Sprecher rief jetzt eine Bande Desperados, die in seinem Privat-Bureau versteckt waren, zu seinem Beistand herbei, und weigerte sich, seinen Sitz zu räumen, worauf die wildeste Aufregung entstand, die nur dann sich legte, als Carter den Warmouthleuten versprach, er werde heute abdanken. In der heurigen Sitzung brachte White eine Resolution ein, ein Comite einzusetzen, welches die gegen Carr und Dewees erhobenen Beschuldigungen wegen Complotts und Betrugs untersuchen soll, und während darüber abgestimmt wurde, beantragte Carr, den Sitz des Sprechers für erledigt zu erklären und Denny Waters zum Sprecher zu erwählen. Das Haus gab seine Zustimmung damit zu erkennen, und 30—40 Mitglieder gingen gleichzeitig auf den Stuhl des Sprechers zu, wurden aber durch das plötzliche Auftauchen von Individuen, die aus dem Privatbureau des Sprechers auf die Rednerbühne stürzten, zum Stillstehen gebracht. Wieder entstand die größte Aufregung im Hause; Jedermann erhob sich und die Reporters verließen ihre Sitze. Sprecher Carter trat vor und erklärte, daß Verfahren des Hauses sei ein revolutionäres; er forderte die Miliz eher auf, an ihre Sitze zurückzukehren, und die Ordnung ward schließlich wiederhergestellt. Bei entscheidenden Fragen behaupten die Warmouthleute eine Mehrheit von 6 gegen Carter zu haben.

Die öffentlichen Schulen Pennsylvaniens.

Aus dem Bericht des Staats-Schul-Superintendenten M. J. P. Wickersham.

Der Bericht bringt Mittheilungen bis zum 5. Juni 1871, wo das Schuljahr schließt und die Sommerferien beginnen.

In Pennsylvanien gibt es jetzt 2023 Schul-Distrikte, 15,700 öffentliche Schulen, 4634 höhere Schulen. Diese werden dirigirt von 13,320 Schuldirektoren, 81 Superintendenten und haben 18,201 Lehrer, welche durchschnittlich $41.04 monatlichen Gehalt beziehen,—Lehrerinnen haben $32.86. Durchschnittlich dauerte der Schulunterricht 6.36 Monate im Jahre, denn während in den Städten der Unterricht 10 Monate dauert, beträgt er in vielen Landschulen oft nicht mehr als 4 oder 5 Monate.

Die Schulen wurden von 834,614 Schülern besucht, von denen durchschnittlich 567,188 anwesend waren. Die Unterrichtskosten betrugen im Jahr $3,926,529, so daß monatlich die Unkosten für einen Schüler 98 Cents betrugen. Der Bau-Ankauf und die Miethe von Schulhäusern betrug $3,386,263.51, andere Unkosten waren $1,164,124.94, so daß das Erziehungswesen in Summa im letzten Jahr $8,580,918.33 kostete. Das Schuleigenthum wird auf $16,889,624.00 abgeschätzt.

Zu diesen Unkosten kommen jedoch noch $520,000 für Waisen-Schulen, was die Total-Summe von $2,100,918.33 ergiebt. Im letzten Jahre wurden 21 neue Schuldistrikte, 1488 neue Schulen und 1742 höhere Schulen gegründet, 402 weitere Lehrer angestellt und 2723 mehr an Schülern unterrichtet als im Jahr zuvor. Die Mehrkosten betragen $809,157.13 gegen 1870.

Während in den größeren Städten, z. B. in Philadelphia, Pittsburg, Harrisburg, Lancaster u. s. w. die Schulen von 8 bis 10 Monaten dauern, so ist dennoch die durchschnittliche Schulzeit in den meisten Schuldistrikten des Staates im Jahr blos etwa 5 Monate und 21 Tagen, und der durchschnittliche Gehalt der Lehrer $40.03, und der Lehrerinnen $31.12. Die Ausgaben belaufen sich jährlich auf $6,988,888.95, die Einnahmen aber nur $6,023,451.65, so daß ein Defizit von $965,437.10 bleibt.

Der Staat hatte ½ Million Dollars für die Schulen verwilligt, wovon $95,387.36 an Philadelphia kamen: $30,430.42 erhielten Städte und Flecken; $68,661 wurden für Saläre der County Superintendenten bezahlt. $15,000 an Staats Normalschulen; $2500 an die Lincoln Universität &c. Für das Jahr 1872 sind $560,030 vom Staat verwilligt und für 1873 verlangen die Superintendenten $750,000. Im Ganzen sind jetzt bereits für die Staats Normalschulen (Lehrer-Seminare) $189,966.36 verwilligt worden aus Staats-Mitteln.

Von den 12,091 Schulhäusern sind noch 7774 von Holz, 3338 von Backstein, 1500 von Stein, 326 von Balken (Logs). Im letzten Jahr sind 640 gebaut worden. Von der obigen Anzahl sind 1492 ganz unbrauchbar. Von den 14,018 Schulen wird nur in 11,716 die Bibel vorgelesen. Von den außerhalb Philadelphia's angestellten 16,482 Lehrern waren 7640 Männern und 8842 Frauen. Das Durchschnittsalter der Lehrer betrug 23½ Jahr.

In 29 Instituten sind Soldaten-Waisen; am 31. Mai 1871 befanden sich 3697 Waisen in Schulen oder in Familien; seitdem wurden noch 418 zugelassen und 150 entlassen, so daß 3660 verpflegt werden. Seit Einführung dieses Systems wurden im Ganzen 5907 Waisen in Pflege genommen, deren Gesammtkosten bis jetzt $2,992,298.24 betrugen. Kosten im letzten Jahr $500,000.

Die Bevölkerung von Ohio.

Aus dem Bericht der officiellen Volkszählung des Staates Ohio für des Jahr 1870 heben wir folgende interessante Thatsachen hervor: Die Einwanderung nach Ohio aus andern Staaten und aus Europa hat mit der Auswanderung aus Ohio während der zehnjährigen Periode von 1860 bis 1870 ungefähr gleichen Schritt gehalten. In 37 Counties des Staates hat sich die Bevölkerung vermehrt; in 33 ist sie auf dem alten Flecke stehen geblieben und in 18 hat sie abgenommen. Die Counties, in welchen sich die Bevölkerung vermehrten lassen, sich in 3 Klassen theilen: Die 17 Ackerbau Counties im Nordwesten, welche seit dem Jahre 1860 stark besiedelt worden, haben um 89,300 Seelen zugenommen; die 9 Eisen und Kohlen producirenden Counties im Mahoning Thale und im äußersten südlichen Theile des Staates, zeigen eine Zunahme von 53,500 Seelen. Die 11 Counties, die größere Städte enthalten, weisen eine Zunahme von 170,500 Seelen auf. Die übrigen Theile des Staates haben blos um 12,500 an Bevölkerung zugenommen.

Ohne die Städte, die neubesiedelten Counties und die Kohlen und Eisen producirenden würde die Bevölkerung von Ohio fast stehen geblieben sein, denn die Zunahme in den übrigen Counties ist höchst unbedeutend. Dies Resultat deutet den Weg an, den Ohio in Zukunft wandern wird; aus dem ausschließlichen Ackerbau-Staate wird allmählig ein bedeutender Fabrik-Staat werden. Seine kaum erschlossenen Schätze an Kohlen, Eisen und anderen Mineralien drängen Ohio auf die diese Bahn und seine unternehmende Bevölkerung wird nicht versäumen, diese Hülfsquellen auszubeuten.

Sehr bezeichnend.—Der „Ky. Yeoman" druckt einen Brief aus Mississippi ab, in welchem es unter Anderem heißt: „Ich weiß nicht, wie Sie in Kentucky mit den Bundesbeamten bestellt sind; aber hier in Mississippi und im westlichen Tennessee hat General Grant, mit einer oder zwei Ausnahmen, die ärgsten Lumpen, die aufzutreiben waren, ausgesucht und in die Bundesämter gesetzt, namentlich in die Post und Steuer-Aemter.

Der Werth der Landwirthschaft in den Ver. Staaten.

Nach dem neunten Census beläuft sich der Bodenwerth sämmtlicher Farmen in den Ver. Staaten auf $9,261,775,121. Rechnet man dazu $336,890,871 für die landwirthschaftlichen Geräthe, und $1,524,271,214 für den Viehstand, so stellt sich das Gesammt Capital, welches im Betriebe der Landwirthschaft angelegt ist, auf die colossale Summe von $11,122,967,706. Nach dem Census von 1860 war das gesammte landwirthschaftliche Betriebs Capital $7,893,306,641, mithin hat dasselbe um $3,139,636,065 oder um 40 Prozent zugenommen. Der Gesammtwerth der landwirthschaftlichen Produkte des Jahres 1869 war $2,445,602,379, oder ungefähr 22 Prozent des Betrieb Capitals. Dies zeigt wohl zur Genüge, daß der amerikanische Farmer noch einen sehr guten Gewinn von seiner Arbeit hat.

Die Lage in Frankreich.

„Ueber die gegenwärtige, so kritische Lage in Frankreich schreibt der Pariser Correspondent der „Indep. Belge,": „Thiers ist außerordentlich gereizt und sehr düster. Er hat auch allen Grund dazu. Zwischen einer verblendeten Rechten, welche Alles unmöglich macht, welche zu Gunsten alles dessen, was lebensunfähig ist, conspirirt, ohne ein anderes Resultat zu erzielen, als die wahrhaften Interessen des Landes zu compromittiren, und einer Rechten, welche unglücklicherweise jene Enfants terribles, die sie in ihren Reihen zählt, nicht immer zurückzuhalten im Stande ist, wird man begreifen, daß der Präsident der Republik Augenblicke der Entmuthigung und selbst der Verzweiflung hat. Hoffen wir für das Land, daß trotz der Schwachheiten, der übertriebenen Zaghaftigkeit, der manchmal etwas veralteten Ideen des Präsidenten der Republik, dieser so praktische Verstand, dieser exprobte Patriotismus nicht so bald der Lage entzogen werden. Diese erfordert vor Allem Mäßigung, die nur eine solche Erfahrung bewahren kann. Es ist wahrscheinlich, daß diese unerhörte Wuth der Reaction und Unterdrückung, welche im Augenblick die Schildträger der Vergangenheit belebt, sich sehr rasch durch die Empfindung ihrer sonstigen Isolirtheit abnützen wird und die Prüfungen für Thiers nicht lange währen werden, als sie im Augenblicke schmerzlich erscheinen. Eine Thatsache bleibt übrigens unbestreitbar: die schweren Fehler, welche einige Mitglieder der Linken begangen haben, werden von der ganzen Partei, welche sich Mäßigung zur Aufgabe gemacht hat, bedauert. Die Rechte dagegen beharrt in ihrer ergriffenen despotischen Haltung."

„Ja Bauer, das ist ganz was anderes."

Das New-Yorker Journal schreibt:— Das größte aller Reform-Organe, die N. Y. „Times" ist jetzt eifrig damit beschäftigt, die gegen Grant rebellirenden Senatoren zu reformiren, d. h. sie in den Grant'schen Schaafstall zurückzutreiben oder zu vernichten. Sie hat zunächst mit Schurz begonnen, den sie als einen unehrenhaften Demagogen bezeichnet. Reform hier in der Stadt, wobei es sich darum handelte, die demokratische Partei zu desorganisiren, war ganz recht; aber Reform in Washington? „Ja Bauer, das ist ganz was anderes!"

Der Säll ihr Christkindel.

Mister Printers!—Ihr wißt, daß der Pit Hapschrecker en Wittmann war und hot keh Frah gehat. Er hot sich halber gefercht allehnig zu sei und hot ah noch die Rumatis dazu krikt, und do hot er en Nobschen genumme, er wot sich en Pärtner anschaffe.—Seine Gedanke sen gerade uf die Säll Nußbickel gefalle, for die Säll is en schmärt und diesent Mädel, sitzt bei der Mäm am Spinnrad und tragt keh Hupps. Er geht am Christagowend zu der Säll uf Besuch. Wie er mol en weil dort und die alte Leut im Bett waren, do fragt die Säll den Pit for ihr Christkindel. Der Pit sagte, er hät kehns mitgebrocht, aber er wot geh und ehns schicke. Er geht naus und in-ehner vertel Stund kumme zweh Kerls in der Säll ihr Stub, mit einem zugebundenen Buschelkorb, stellen ihn uf der Bodde und sagen, do wär en Christkindel for sie und gehen fort. Die Säll denkt, der Pit wär en guter Kerl, daß er ihr so ein großes Christkindel schickt.—Weil nau der Pit net grad zurück kommt, macht die Säll der Korb uf, do hockt der Pit drin und sagt: „Nau, Säll, do hoscht du dein Christkindel!" Die Säll war schier reddi vor en Ohnmacht zu kriege und hot gemehnt, so en Christkindel könnt mer net esse. „Sell sollst du ah net," hot der Pit gesagt, „aber du sollst mich heiere," hot er gemehnt. Ueber en weil hot die Säll ansange zu lache, und der Pit hot gedenkt, nau wär sei Zeit vor zu schwätze. Er hot ihr vorgestellt, wie gut der Ehestand ist, und daß er, wie er gesehne hätt die Sälle tragt keh Hupps, sei Meint ufgemacht hätt sie zu heiere, und wann er ah im Buschelkorb hatt verstické müsse. Sell war zu viel for die Sälle und sie hot schier Ja sage müsse. Der nächste Sunntag druf sin sie getraut worre, und des kummt all davun her, weil die Säll keh Hupps getrage hot.

Säm Peffer.

Das Frauenstimmrecht in Pennsylvanien.—Richter Scharswood hat am Samstag in der Nisi Prius Court in Philadelphia eine Entscheidung abgegeben wodurch die Frage, ob Frauen bei der Wahl stimmen dürfen, wenigstens für den Staat Pennsylvanien entschieden ist. Die Angelegenheit kam auf eine Klage eines Frauenzimmers Namens Burnham gegen die Wahlbeamten der 11ten Div. der 14. Ward, welche ihren Stimmzettel nicht angenommen hatten, vor die Court. Die Court entschied, daß der Ausdruck freeman in der Constitution sich nicht auf Weiber beziehe und daß ein 200jähriger Gebrauch in Pennsylvanien den Weibern das Stimmrecht vorenthalte. Dieser Gebrauch müsse als Gesetz gelten, selbst wenn die Constitution sich nicht so bestimmt dagegen ausspreche, als sie dies in Wirklichkeit thue.

Correspondenzen.

Correspondenz aus Lancaster County.

Columbia, Pa., Jan. 5. '72.

Herr Redakteur!

Da unsere angenehmen beiden Columbia-Blätter, der "Columbia Spy" (Republ.) und der "Columbia Herald" (Demokratisch), die sich sonst beständig in den Haaren liegen, diesmal darin übereinstimmen, daß sie, wie vera bredetermaßen, kein Wort von einer recht hübschen Ovation (Ehrenbezeigung) erwähnen, welche dem Hochwürdigen und wahrhaft würdigen Pfarrer der St. Peter's-Gemeinde dahier, Hrn. W. Pieper, am Abende des Neujahrstages von Mitgliedern seiner Gemeinde dargebracht wurde, halte ich mich für verpflichtet, Ihnen einige Worte darüber zu berichten, dessen Zeitung, wie ich weiß, allenthalben in Pennsylvanien gelesen wird.

Am Montag, Abends gegen 8 Uhr, versammelte sich in aller Stille, eine hübsche Anzahl Leute in dem dicht neben der St. Peters Kirche gelegenen Pfarrhof; die Columbia Cornet-Band trat geräuschlos durch's hölzerne Gitter ein und pflanzte sich vor den Fenstern auf, deren Läden sämmtlich bereits fest geschlossen waren.— Fackeln entzündeten sich, und eine herrliche Serenade begann. Nachdem etwa zwei Stücke mit wirklicher Meisterschaft von der Cornet Band gespielt waren, öffnete sich die Thüre und Hr. Pfarrer Pieper, der, wie wir verbürgen können, keine Ahnung von dem ihm zugedachten Besuche gehabt, trat vor, und grüßte mit Hand und Mund; worauf im Namen und Auftrag der Gemeinde, Herr Peter Bittner ihm zum neuen Jahre Glück wünschte, und zugleich als Neujahr-Präsent ein wohlgetroffenes, aus Mr. Little's Photograph-Gallerie hervorgegangenes und von dessen Artisten, Hrn. Mielach, gemaltes großes Portrait in schöner Frame überreichte, welches von dem würdigen Herrn Pfarrer mit der ihm eigenen herzlichen und alle Herzen gewinnenden Gemüthlichkeit als getreues Abbild seiner Züge anerkannt und freundlich dankend entgegengenommen wurde. Nachdem die Cornet-Band noch einige Stücke gespielt hatte, war der Zweck der Demonstration erfüllt, und die St. Peter's-Gemeinde hatte ihrem Pfarrer eine kleine Freude gemacht, der nun bereits während eines mehr als 8jährigen Wirkens sich die volle Liebe und Achtung aller seiner Gemeinde Angehörigen erworben hat, und durch seine Lehren sowohl, als sein Thun derselben im höchsten Maße würdig ist.

Wir haben aus protestantischem Munde erfahren, daß (nebenbei erwähnt) sich die Privat-Wohlthätigkeit des Pater Pieper nicht nur auf Katholiken, sondern ebensowohl auch auf Andersdenkende erstreckt, wobei alles Aufsehen bestmöglichst vermieden wird. „Eure linke Hand soll nicht wissen, was Euere rechte thut!"— Recht so, würdiger Nachfolger des Herrn!

C. M.

(Für die „Pa. Staatszeitung.")

Angstseufzer eines Yankee-Temperenzler.

Diese heuchlerischen Philantropen gerathen über die Zunahme der Achtung des Deutschthums in Amerika, seitdem im alten Lande die Deutschen die grand Nation, (die Franzosen) die Wacht am Rhein singen und pfeifen lernten, in Verzweiflung. So klagte neulich ein langgestreckter Sohn Neu-Englands mit einer weißen Gravatte in herzbrechender Weise, als er über die Feiertage sich her anschickt, und viele Deutsche insonntäglichem Kleid den Christtag und das Neujahr nach deutscher gemüthlicher Sitte feiern sah.

In seinem Grolle über das in seinen Augen sündhafte Betragen der Deutschen mischte er, um sich den Deutschen verständlich zu machen, mit deutschen Brocken in's Englische eine Sprache zurecht, über die sich selbst ein Professor die Haare ausreißen würde. Das dürre Langgesicht machte seinem Grolle gegen die Deutschen in folgenden ausgezeichneten Versen Luft:

Och me plagt recht much,
Whilst I've been staying here,
In Canton, 'mong the Dutch,
Unt krout unt lager beer.

Och, mein Gott unt Himmel!
It ills my heart with fear;
To see the Dutch drink kimmel
Unt schnaps unt lager beer.

Hannes.

Canton, Ohio, Jan. 5, 1872.

Folgendes Rezept wurde am zweiten Neujahrstage einem frommen, an furchtbarem Katzenjammer leidenden Temperenz-Mucker, der dem Brändy-Punsch im Geheimen-Kämmerlein von einem nüchternen Spaßvogel zugeschickt.

Rezept:

Spinnenbäuche, Schierlingssaft,
Nägelschab der Brüderschaft,
Krötenschweiß und Wanzenblut,
Seidelbast und Firgenhut,
Hahnensaft und Taumel Lolch,
Gift von Scorpion und Molch,
Rabenherz und Katzenmilz,
Pus viridis Fliegenpilz,
Schwindsuchtspeichel, Weibergeifer
Alles wohl mit Kunst und Eifer
Unter Hühnerbrüh gemischt,
Mit Gewürzen aufgefrischt,
Und in einem Schluck hinuntergeschütt',
(Probatum est.)

Hannes.

Canton, O.

Ermordung von James Fisk jr. in New York.

New York, 6. Jan. Jim Fisk jr. wurde heute Nachmittag um 4½ Uhr von Edward S. Stokes durch zwei Schüsse tödtlich verwundet. Die That geschah in der Vorhalle des Grand Central Hotel. Der Mörder Stokes wurde verhaftet, und noch am selben Tage nach den Tombs in die Zelle No. 15 gebracht. Sein Anwalt und sein Bruder befanden sich bei ihm. Er sagt, daß er die That im Zustande der Raserei begangen habe!—So, so; also „rasend" war er. Es ist drum doch sonderbar, daß bei fast allen Mordthaten ein Mörder erst nach der That wahnsinnig wird!

Noch ein Mord.—In Baltimore wurde am letzten Samstag Abend, Dr. Merryman Cole, ein bejahrter und hochgeachteter Arzt, von einem Meuchelmörder in seiner eigenen Office erschossen. Die That hat eine ungeheure Aufregung in jener Stadt verursacht.

Pennsylvania Legislatur.

Harrisburg, 3. Jan.

Senat.

Um 4 trat der Senat wieder zusammen. Der Sprecher Brodhead rief sofort die Versammlung zur Ordnung und erklärte, der Zeitpunkt sei gekommen, wo nach dem Gebrauch und Gesetz der Sprecher den Präsidentenstuhl zu verlassen habe, er müsse daher den Senat ersuchen, einen neuen Sprecher zu wählen.

Mr. Buckalew (D.) trug darauf an, daß zur Wahl des Sprechers geschritten werde. Angenommen. Bei der Abstimmung gaben dreimal die 16 demokratischen Senatoren für Mr. Brodhead und die 16 Republikaner Stimmen für Mr. Rutan ab. Mr. White (R.) beantragte, daß eine Resolution passirt werde, wonach der Senat und das Haus sich bis zum 31. Januar vertagen sollten.

Mr. Randall (D.) erklärte, daß die Resolution außer Ordnung sei, da der Senat nicht offiziell davon in Kenntniß gesetzt sei, daß das Haus in Sitzung sei und sich organisirt habe.

Mr. White erklärte, der Senat habe das Recht, annehmen zu dürfen, daß das Haus organisirt sei. Er und seine Freunde protestirten dagegen, daß der Sprecher das Präsidium aufgegeben habe, ehe die neuen Senatoren vereidigt seien. Es sei Thorheit, noch weiter abzustimmen, da dies zu keinem Resultat führen könne.

Mr. Allen (R.) sprach sich dagegen aus; er glaubte, daß die Demokraten großherzig genug sein würden, nicht den Senat einen ganzen Monat mit fruchtlosem Abstimmen hinzuhalten.

Mr. Mumma (R.) sprach sich dafür aus daß alle legalen Mittel anwewendet würden, um eine Organisation zu Wege zu bringen. Mr. White zog dann seine Resolution zurück und drei weitere Abstimmungen ergaben dasselbe Resultat: 16 zu 16. Vertagung.

Haus.

Das Haus trat um 11 Vorm. zusammen. Das Committee, welches entscheiden sollte, ob Mr. Short (R.) oder Mr. Green (D.) prima facie das Recht zum Sitz im Hause habe, berichtete zu Gunsten des Mr. Short. Der Bericht war von McJunkin (R.), Hewitt (R.), Fleeger (R) und Josephs (D.) unterzeichnet; McConnell (D.) weigerte sich zu unterzeichnen. Der Bericht wurde nach längerer Debatte mit 60 gegen 35 Stimmen angenommen, worauf Mr. Short vereidigt wurde.

Die Botschaft des Governörs ging ein und wurde verlesen.

Es wurde beschlossen, die Botschaft in englischer und deutscher Sprache zu publiziren.

Auf Antrag des Mr. Josephs wurde beschlossen, jedem Mitgliede einen Purdons und Beitlers Digest und Zieglers Manual zu liefern. Betagt.

4. Jan.

Senat.

Der Clerk rief den Senat um 11 Uhr zur Ordnung, worauf ein Gebet gesprochen wurde.

Es wurde darauf zum siebenten Mal zur Sprecherwahl geschritten. Das Wahlergebniß war 16 zu 16 Stimmen.

Mr. Buckalew, (D.), beantragte einen Rezeß von 20 Minuten. Angenommen.

Man nahm an, obgleich dies nicht ausgesprochen worden, daß der Zweck des Rezesses der sei, den Demokraten weitere Zeit zur Berathung zu geben. Die Conferenz-Committees der beiden Parteien waren gestern Abend bis zu später Stunde in Sitzung, konnten aber zu keiner Einigung gelangen. Die Demokraten hielten diesen Morgen einen eigenen Caucus in welchem vorgeschlagen wurde, den Republikanern die Organisation des Hauses zuzugestehen. Dies wurde momentan günstig aufgenommen, aber in einem zweiten Caucus, welcher einige Minuten vor dem Zusammentritt des Senats stattfand, wurde die Frage einer Reconsideration unterworfen. Während des Rezesses wurde ein dritter demokratischer Caucus gehalten.

Nach Wiederbeginn der Sitzung erklärte Mr. Buckalew, (D.), Folgendes: „Die Zeit ist da, in welcher nothwendiger Weise die Wahl eines Sprechers stattfinden muß. Ich bin von meinen demokratischen Collegen autorisirt, so zu stimmen, daß ein Resultat erzielt werde. Es könnte nichts durch die Fortsetzung dieser friedlichen Controverse erreicht werden. Meine Collegen halten es daher für angemessen, ihre Hochherzigkeit dadurch an den Tag zu legen, indem sie diese Controverse zum Schluß bringen. Ich füge hier noch bei, daß unser Entgegenkommen sich nur auf diese einzelne Wahl des Sprechers erstreckt."

Die nächste (8te) Abstimmung hatte folgendes Resultat:

James S. Rutan, Republikaner, 17 Stimmen.

Albert G. Brodhead, Demokrat, 15 Stimmen.

Mr. Buckalew, Demokrat stimmte für Mr. Rutan.

Mr. Rutan wurde dann als erwählter Sprecher eingeschworen. Alle neuen Senatoren legten ihren Eid ab.

Chief Clerk Ziegler, (D.), reichte seine Resignation ein. Als Grund dazu giebt derselbe an, daß er nicht gewillt sei, den Kampf zu verlängern oder einer vollständigen Organisation des Senats Hindernisse in den Weg zu legen. Er dankte den Senatoren für die ihm gleichmäßig bewiesene Freundlichkeit.

Es wurde dann zur Wahl eines Chief-Clerks geschritten. Die Demokraten stimmten für Mr. Ziegler und die Republikaner für George W. Hammersly.

Bei vier Abstimmungen war Stimmengleichheit vorhanden, 16 gegen 16 Stimmen.

Nach dem vierten Ballot beantragte Mr. Ballingfelt, Republikaner, daß der gegenwärtige Chief-Clerk, Mr. Ziegler, fungiren solle, bis sein Nachfolger erwählt sei.

Mr. Billingfelt sagte, es sei Thorheit, dieses Ballotiren fortzusetzen. Die Annahme seines Antrags wurde dem Senat wenigstens einen Monat Arbeit ermöglichen und die republikanischen Doktrine zur Geltung bringen, daß die Organisation des Senats eine fortdauernde sei. Der Senat habe bis jetzt noch nicht die Resignation des Mr. Ziegler angenommen.

Nach einiger Discussion wurde ein Amendment von Mr. Graham, Republikaner, gestellt, den Namen von Mr. Georg W. Hammersly für Mr. Ziegler zu substituiren. Schließlich wurde der Antrag von Mr. Billingfelt zurückgezogen und ohne die Frage zu erledigen, vertagte sich der Senat bis morgen früh.

Mr Strang brachte ein Resolution ein, welche angenommen wurde, wonach der Sprecher autorisirt wird, die ständigen Committees zu ernennen. Darin ist einbegriffen ein Committee für constitutionelle Reform und ein Committee von sieben für die Vertheilung der Congreßmitglieder im Staat.

Haus.

Mr. Janner theilte den Tod von James W. Dickerson von Bedford mit und hielt eine ergreifende Gedächtnißrede. Dann offerirte er Condolenzbeschlüsse, welche einstimmig angenommen wurden.

Mr. Guß beantragte Folgendes:

Beschlossen, daß der Theil der jährlichen Botschaft des Governörs, welcher auf ein statistisches Bureau Bezug nimmt, und alle solche Thatsachen, welche den Zustand, Arbeitslohn und die Behandlung aller unserer Arbeiterklassen betreffen, an ein Select Committee von fünf Mitgliedern verwiesen werden und dasselbe darüber durch Bill oder sonstwie berichte. Angenommen.

Von dem Governör liefen verschiedene Vetobotschaften ein.

Vertagt bis Dienstag Abend (9. Januar) Uhr.

Die Jahresbotschaft des Gov. Geary.

an die Legislatur des Staates Pennsylvanien heben wir folgende Punkte als die wichtigsten hervor:

Im Eingang sagt der Gouverneur, daß die Berathungen der Vertreter einer Bevölkerung von 3½ Millionen im Geiste der Selbstlosigkeit und ohne Rücksicht auf die Stellung der Parteien gegeneinander geführt werden sollten, wozu der große Erhalter der Nationen seinen Segen geben möge.

Der Finanzausweis giebt die im Laufe des Jahres 1871 bis zum 30. Novbr. im Schatz befindlichen Baarvorrath auf $8,500,888.44 an, worunter gewöhnliche Einnahmen $6,489,234.95 waren, außergewöhnliche Einnahmen, Zahlung von Kriegsforderungen durch die Ver. Staaten $708,710.67, Baarvorrath am 30. Nov. 1870 $1,302,942 82. Die Ausgaben betrugen $7,024,079.85, so daß am 30. Nov. 1871 ein Ueberschuß von $1,486,809.59 blieb. Die Summe der Staatsschuld ist $28,980,071.73, abbezahlt wurden im Laufe des Jahres $2,131,390.17. Die Commissäre für den Tilgungsfond haben $9,400,000 vorräthig, dazu den Nettovorrath im Schatzamt gerechnet, ergiebt eine Bilanz der öffentlichen Schuld, zu deren Abzahlung noch Vorkehrungen getroffen werden müssen, im Betrag von $18,103,263.14.

Die Kriegsforderungen. Der Gouverneur gibt hierauf eine ausführliche Darlegung der Abrechnung des Staates mit der Bundesregierung betreffs der aus dem Kriege entstandenen gegenseitigen Forderungen und sucht dabei nachzuweisen, daß der Agent Georg O. Evans vom Staat nur erhalten habe, was ihm zukam. Durch die am 5. August 1861 vom Congreß den Staaten auferlegte Steuer fiel auf Pennsylvanien die Quota von $1,946,719.33. Dagegen war am 27. Juli desselben Jahres vom Congreß beschlossen worden, den Staaten für Unkosten bei der Verpflegung, Ausrüstung und dem Transport von Truppen Nachlässe zu bewilligen. Die Ansprüche für die Nachlässe beliefen sich auf $3,172,218.19, so daß der Staat noch Geld von der Bundesregierung herauszubekommen hatte. Für rechtzeitige Zahlung der Steuer war von der Bundesregierung ein Abzug von 15 Procent bewilligt worden, der $292,007.90 betragen haben würde. Auf Rechnung der Ansprüche des Staates machte die Bundesregierung am 20. Sept. '61 dem Staat einen Vorschuß von $606,000, so daß sich also deren gesammte Forderung auf $2,552,719.33 belief. Der Staat zahlte am 30. Juni 1862 der Bundesregierung $350,000, mithin blieben ihm noch $2,202,719.38 auszugleichen. Um diese durch die eigenen Forderungen des Staates zu decken, wurde der Gouvernör durch die Legislatur im Jahre 1867 beauftragt, einen Agenten zu ernennen, um die Ansprüche einzutreiben, dessen Besoldung zehn Prozent von der Gesammtsumme betragen sollte. Dem Agenten ist es gelungen, die Summe von $2,910,169.11 zu collektiren, wovon ihm als Vergütung $291,046.81 blieben.

Die Nationalgarde besteht aus neunzehn Regimentern und drei Bataillonen mit 382 Compagnien. Dreizehn Regimenter sind in der ersten Division, eines in der zweiten, drei in der 19., und zwei in der neunten. 8 Compagnien sind Artillere, 20 Kavallerie und 354 Infanterie. Die Zahl der eingemusterten Milizsoldaten ist, 16,730, mit 1142 Offizieren. Die Truppen sind gut ausgerüstet und einexercirt; bei dem Aufstand der Bergleute in Scranton that die Miliz ausgezeichnete Dienste. Die Geschichte der Freiwilligen von Pennsylvanien während des letzten Krieges ist vollendet und wird demnächst vertheilt werden.

Die Blattern sind seit dem Juli epidemisch geworden. In Philadelphia allein kamen mehr als achttausend Fälle vor, von denen 1879 tödtlichen Ausgang hatten. Der Gouverneur empfiehlt die Annahme von Sanitätsgesetzen, besonders eines, das die Zwangsimpfung einführt. Die Einrichtung einer Sanitätsbehörde für den Staat wäre besonders wünschenswerth, da die Lokalbehörden nicht der allgemeinen Gefahr gewachsen sind und außer den Blattern auch jetzt noch die Cholera droht.

Begnadigt wurden im Laufe des Jahres sechzig wegen Verbrechen bestrafte Personen, obschon eintausend und dreiundzwanzig Begnadigungsgesuche eingereicht waren.

Der Gouverneur empfiehlt den Erlaß eines Gesetzes, durch welches die Sparbanken im Staate angewiesen werden sollen, ebenso wie die Nationalbanken ihre finanziellen Berichte zu veröffentlichen; ferner nochmalige Feststellung der mineralogischen und geologischen Verhältnisse des Staates, Einrichtung eines Versicherungsdepartements, Schutz der Fischerei und künstlichen Fischzucht, sowie Errichtung eines Bureaus für artistische Notizen. Gegen den Freihandel nimmt der Gouverneur ganz entschieden Stellung; betreffs der nationalen Angelegenheiten seien seine Ansichten dieselben, die er im letzten Jahresbericht kundgegeben.

† Theodor Hagen.—Heute ist es ein Jahr, daß die New Yorker Musikwelt durch das Ableben des Altmeisters Anschütz einen schweren Verlust erlitt, und heute nach Jahresfrist ist durch den plötzlichen Hintritt des Hrn. Theodor Hagen in dem musikalischen Leben eine Lücke entstanden, die namentlich, was die kritische Sphäre betrifft, in welcher Hagen wirkte, schwer empfunden werden wird. Hagen, ein eben so theoretisch gebildeter, als praktisch erfahrener Musiker, wurde im Jahre 1821 in Hamburg geboren. Mit den hiesigen musikalischen Verhältnissen innig verwachsen, gründete er vor einigen Jahren die „Weekley Review," ein mit Sachkenntniß, Schärfe und Gediegenheit redigirtes musikalisches Blatt. Auch gab er im Verein mit Wollenhaupt ein Werk über Musik heraus, welches in den maßgebenden Kreisen eine anerkennende Aufnahme gefunden hat. Er gründete auch (nach dem Louisville Sängerfest) hier unter dem Namen „New Yorker Musik Zeitung" eine deutsche Musikzeitung, welche unter der Mitwirkung von Edmund Remack und Gustav Stein in den ersten Jahren ihrer Existenz Epoche machte. Hagen war ein Kritiker im wahren Sinne des Wortes. Waren seine Urtheile auch meistens scharf und schneidend, so waren sie doch stets richtig und treffend. Feinde hatte er trotzdem fast keine. Denn so scharf er als Kritiker auftrat, so liebenswürdig und gutmüthig war er in seinem persönlichen Umgange. In ihm hat die musikalische Kritik New Yorks, die durch den Tod Rey's, Seymours und Remacks überhaupt schon bedeutende Verluste erlitten hat, ihren bedeutendsten Vertreter verloren, der nicht allein in Amerika, sondern auch in Europa als Autorität anerkannt wurde. Hagen starb, von einer längeren Reise nach dem fernen Westen zurückgekehrt, gestern früh gegen 3 Uhr an einem Herzleiden, betrauert von seiner Familie und von einem Kreise zahlreicher Freunde, die in ihm den stets liebenswürdigen Gesellschafter ehrten.

Treue Liebe.—Die York „Gazette" vom letzten Freitag berichtet: Am Samstag Nachmittag wurde ein nicht unanständig aussehendes Frauenzimmer, deren Namen wir nicht in Erfahrung zu bringen vermochten, auf die Anklage hin verhaftet, eine Mütze vor dem Store der Gebrüder Lehmayer gestohlen zu haben. Sie überreichte dieselbe sofort bei ihrer Festnahme mit der Bemerkung: „daß sie dieselbe absichtlich gestohlen habe, damit man sie ertappte, und sie Gelegenheit erhalte, zu ihrem Gatten, welcher sich im hiesigen County-Gefängniß befinden soll, zu gelangen." Das darf man gewiß als getreue Liebe betrachten.

Aus Europa.

Deutschland.

Berlin, 3. Jan. Der Minister der öffentlichen Bauten hat an die Bauverständigen aller Nationen eine Einladung gerichtet, Pläne und Zeichnungen für ein in Berlin neu zu errichtendes Parlamentshaus einzusenden. Die einlangenden Arbeiten sollen dem Ministerium vor dem 15. April nächsthin zugehen. Demjenigen Bewerber, dessen Plan angenommen wird, fällt eine Belohnung von $4220 zu.

Berlin, 3. Jan. Abschriften von Fürst Bismarck's Memorial an die französische Regierung in Bezug auf die gegen die deutschen Soldaten verübten Abscheulichkeiten der Franzosen und auf die Kriegsentschädigung sind an alle im Auslande accreditirten deutschen Minister und Agenten versandt worden. Man ist der Ansicht, daß die Denkschrift Mißtrauen gegen Thiers Regierung erregen soll.

Schweiz.

Der Schweizer Bundesrath hat als Unterstützung für Chicago 5000 Francs geschickt: Zürich sandte 44,000 Francs: Basel 18,891 Francs und St. Gallen 13,800 Francs.

Frankreich.

Marseille, 3. Jan. Lion Gambetta ist gestern hier angekommen. Er wurde von einer großen Anzahl Republikaner auf's Enthusiastischste begrüßt und unter großer Aufregung des Publikums nach seinem Hotel geführt. Als die Nachricht von seiner Ankunft sich verbreitet hatte, versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Hotel und rief so laut nach Gambetta, daß die Behörden den Ausbruch von Unruhen befürchteten und die Miliz herausriefen. Schließlich wurde die Ordnung wieder hergestellt und der Abend verlief ruhig.

England.

London, 4. Jan. In Manchester fuhr heute während eines heftigen Gewitters ein Blitzstrahl in eine Kirche, welche völlig niederbrannte. In Sheffield wurde früh ein Erdbebenstoß verspürt, der in den Fabriken und dem Geschäftstheil der Stadt große Aufregung verursachte.

Die Irländer haben in Liverpool eine nicht unbedeutende Demonstration zu Gunsten der Home Rule (nationalen Landesverwaltung) in Scene gesetzt. Der Herausgeber der Dubliner „Nation", Sullivan, hielt eine Rede an das versammelte Volk. Unordnungen fanden keine statt.

London, 4. Jan. Laut Telegramm des hiesigen „Daily Telegraph" haben Agenten der Internationalen große Mengen von französischen Armaturgegenständen in Belgien gekauft, welche im letzten Kriege den Deutschen in die Hände gefallen waren.

London, 5. Jan. Das Schiff Spirit of Dawn, welches in dieser Woche von Liverpool nach San Francisco absegelte, scheiterte gestern während des Sturmes an den Felsen von Holyhead und wurde ein vollständiges Wrack. Von der Mannschaft wurden nur 5 Personen gerettet.

Im Ganzen sind in London während des vergangenen Jahres 8000 Todesfälle in Folge der Blattern vorgekommen, während die Durchschnittszahl während der 31 vorhergehenden Jahre nur 600 betrug. Die medizinischen Journale leiten die Aufmerksamkeit auf das drohende Zunehmen der Krankheit. Sie halten das Publikum zu allen möglichen Vorsichtsmaßregeln an und fordern die Regierung auf, strenge Sanitäts-Gesetze zu erlassen, spezielle Hospitäler einzurichten und die infizirten Distrikte abzusperren.

Ein gräßlicher Selbstmord versetzte am Mittwoch die Bewohner der kleinen Village New Bloomfield in diesem Staat in große Aufregung. Gegen einen in Markelsville wohnenden David Raffensberger war eine Klage wegen Nothzucht anhängig gemacht worden und sollte der Constabler Bailor, mit einem Verhaftsbefehl bewaffnet, sich des Beschuldigten versichern. Als Raffensberger hiervon hörte, floh er aus dem Hause in seine Schmiedewerkstatt, wo er sofort ein Rasirmesser ergriff und sich eine schreckliche Wunde am Hals damit beibrachte, so daß das Blut stromweise daraus hervorquoll. Der Mensch lief dann in rasender Hast dem Creek, der überfroren war, zu und stürzte sich an einer Stelle, wo sich im Eis ein Loch befand in's Wasser. Man zog ihn hervor, allein das Leben war schon aus dem Körper verschwunden. Raffenberger war früher einmal in jenem Orte, wo er wohnhaft war, als Friedensrichter thätig. Er hinterläßt eine große Familie, bestehend aus einer Frau und mehreren unmündigen Kindern.

Kürzlich—so meldet der Milwaukie „Herald"—fuhr ein junger Mann, ein Deutscher, mit einer jungen „Landsmännin" überdie Hängebrücke nach St. Anthony, Minn. Ob die Unterhaltung nun so anziehend war—kurz, sie sahen sich zu ihrem Schrecken plötzlich auf dem Eisenbahngeleise und die Lokomotive dicht an ihrer Seite. Der junge Mann sprang, ehe der Wagen von dem Stoße getroffen wurde, geschwind heraus; das Mädchen aber konnte nicht so schnell aus der Decke kommen und der Wagen war im Nu zerbrochen. Das Pferd wurde nicht beschädigt, sondern nur in Freiheit gesetzt, und entfernte sich so schnell als möglich aus der gefährlichen Nachbarschaft. Die junge Dame aber? Wo war sie hingekommen? Sie hatte doch im Wagen gesessen, und dennoch war sie nicht da. Warum aber, das zeigte sich bald, denn wohlbehalten fand man sie in ihrer Decke und mit dem Wagensitze auf dem „Kuhfänger" oder „Bahnräumer" der Lokomotive sitzen. Wie sie dahin gekommen, wußte sie nicht, aber da war sie.—Jedenfalls werden die Beiden diese Spazierfahrt nicht so schnell vergessen, denn alle Tage kommt so etwas nicht vor.

Am 8. Dezember starb in Connecticut der Leuchthurmwärter Kapt. Stephan Tomlinson Moore, in seinem 98. Lebensjahre. Er wurde von Präsident Madison angestellt, und war wahrscheinlich der älteste Regierungsbeamte.

Kapitän John Drew von Hallowell, Me., ist erst 37 Jahre alt, und hat doch schon fünfzehn Mal die Reise um die Welt gemacht.